

Macht hoch die Tür

Predigt zur Eröffnung des Kirchenprojekts „Türen öffnen Räume - Räume zum Leben“

Je mehr die Adventszeit verkommerzialisiert wird, desto mehr Varianten an Adventskalender gibt es. Was es da alles gibt - neuester Schrei: Advents-Wurstkalender. Ich habe sie aber immer noch vor Augen, die Adventskalender, die es zu meiner Kinderzeit vor 60 Jahren gab. Nur zwei aufeinander geklebte Pappen. Auf dem Deckblatt ein großes Bild, meist eine heimelige Winterlandschaft. Darauf 23 kleine Türchen und ein größeres, für den Heiligabend.

Und hinter den Türchen kleine Bilder, Schaukelpferd oder Nussknacker, Schlitten, Schlittschuhe, Spielzeug oder Teddybär. Die erinnerten an erhoffte Weihnachtsgeschenke. Ich konnte es aber nie aushalten, was sich hinter dem großen Türchen verbarg. Ich wusste es und doch war es so anziehend, schon beizeiten hinter das große Tor zu spitzen: Es war immer eine Krippenszene, die Geburt Jesu.

Türchen aufmachen - das war für mich als Kind fast so etwas wie eine heilige Handlung an jedem Dezembermorgen.

Von einer ganz anderen Art Türen aufmachen erzählt auch unser bekanntes Adventslied: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.

- Gl 218/ Str. 1 wird gesungen -

Der Liederdichter Georg Weissel aus Königsberg, der diese Verse im Advent 1623 geschrieben hat, hatte eine Kirchentür vor Augen, die Tür der neubauten Altroßgärten Kirche in Königsberg, die im 2. Weltkrieg zusammengebombt wurde. Für die Einweihung dieser Kirche in Königsberger Stadtteil Altroßgarten schrieb Georg Weissel sein Lied.

Am 2. Advent 1623 öffneten sich die Türen der Kirche zum ersten Mal für die neue Gemeinde und für Weissel als Pastor der neuen Kirchengemeinde. Es war seine erste Pfarrstelle an der neubauten Kirche – was für ein Tag!

„Macht hoch die Tür die Tor macht weit ...“ Der Lieder dichtende Pastor Georg Weissel greift in seinem Lied Psalm 24 auf, in dem es um das Öffnen von Türen geht.

„Machet die Tore weit und die Tore hoch ...“

Mit diesen Worten wurden einst in Jerusalem die Tore des Tempels geöffnet. Und dann wurde die Bundeslade mit den Tafeln der 10 Gebote feierlich in den Tempel getragen. Die Bundeslade, der Thron des unsichtbaren Gottes, der in seinem Wort ganz nahe ist, hielt Einzug im Tempel.

Bis heute ist es ein beeindruckender Ritus bei der Weihe einer Kirche: Der Bischof klopft mit Stab außen ans Portal. Tür öffnet sich und das Gottesvolk zieht feierlich ein.

Ein Jahr nach der Einweihung der Kirche, 1624, soll sich dann folgendes in Königsberg zgetragen haben. Alle Leute im Stadtteil Altroßgarten freuten sich, nun eine eigene Kirche zu haben, vor allem die Bewohner im nahe gelegenen Armen- und Siechenhaus. Denn für sie war der Weg zum Dom bisher zu weit gewesen war.

Nur einer hatte etwas auszusetzen: der Fisch- und Getreidehändler Sturgis, der es mit kaufmännischem Geschick und zähem Fleiß zu einigem Wohlstand gebracht hatte. Er hatte kurz zuvor ein Haus am Rossgärten Markt gekauft, nicht weit entfernt vom Armen- und Siechenhaus.

Dicht bei seinem Gartenzaun verlief der schmale Fußweg, den die Armenhäusler benutzten, wenn sie in die Stadt gehen oder am Sonntag den Gottesdienst besuchen wollten. Sturgis ärgerte sich über den Anblick dieser armseligen Gestalten. Er kaufte kurzerhand die lange, breite Wiese, über die dieser Pfad führte. Er machte daraus einen Gartenpark mit einem hohen Zaun darum.

In Richtung Armenhaus baute er ein prächtiges Tor, verriegelt und verrammelt, und in Richtung Stadt eine kleine Pforte, für sich selbst, damit er auf dem Trampelpfad schnell zur Kirche und zur Stadt laufen konnte.

Nun war den Armenhäuslern der Weg versperrt, und der Umweg zur Kirche und zur Stadt war für die meisten von ihnen zu weit.

So klagten die Bewohner des Armen- und Siechenhauses ihrem Pastor Weissel ihr Leid und baten ihn um Rat und Hilfe. Und Weissel hatte eine Idee. Als die nächste Adventszeit kam, kam auch wieder die Zeit des Adventssingens. Der Chor der Altroßgärten Kirchengemeinde hatte schon beschlossen, dass in diesem Jahr aus Protest das Adventssingen in Sturgis' Haus ausfallen sollte.

Aber Georg Weissel hatte einen anderen Plan. Sie trafen sich beim Armen- und Siechenhaus und zogen von dort zu Sturgis Haus. Auch Weissel reihte sich in den Chor ein und begleitete die Sänger. Hinterher zogen die Alten und die an Stöcken und Krücken humpelnden Siechen. Als sie bei Sturgis verriegeltem Gartentor ankamen, schaute der reiche Fisch- und Getreidehändler verduzt aus dem Fenster. Er sah, wie Weissel einen Stapel Papiere aus seinem Mantel zog.

Waren das Noten? Wollten sie etwa von dort aus singen? Im Freien? Wollten sie heute nicht in sein Haus kommen und ihm die Weihnachtswünsche überbringen?

Sturgis verließ das Haus und kam von Innen auf das Gartentor zu, vor dem sie standen. Dann hielt Weissel eine kleine Ansprache. Er sprach vom König aller Könige, der auch heute vor verschlossenen Herzenstüren wartet und Einlass begehrt, auch beim Kaufmann Sturgis.

In diesem Augenblick begann der Chor zu singen: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit...“

Bei der zweiten Strophe griff Sturgis in seine Tasche und holte den Schlüssel zum Tor hervor und öffnete die schweren Eisenflügel. Als das Lied zu Ende war, bat Sturgis alle in sein Haus und bewirtete sie. Und Tor und Tür blieben fortan offen, für alle, auch für die Armen und Siechen. Die Königsberger im Stadtteil Altroßgarten nannten den kleinen Weg durch den Gartenpark seitdem ihren „Adventsweg“.

Ein besonderer Adventsweg ist auch in der Adventszeit in unserem Steigerwalddom zu sehen. Er versucht, die Botschaft des alten Adventsliedes, mit dem Georg Weissel den Kaufmann Sturgis schwer zum Nachdenken und Einlenken brachte, in unsere Zeit hinein zu übersetzen. Allein wer durch unsere Kirchentür vom Marktplatz her tritt, spürt: Hier trittst du in eine andere Welt, das Weihnachtsgedudel, das uns in Dauerberieselung in den Ohren ist, hat hier keinen Zugang. Und die Türen in unserer Kirche laden dazu ein, nachzudenken, innezuhalten, die Tür nach innen zu suchen.

Die Beichtstuhltüren, die ja nur noch selten in die Hand genommen werden, die laden dazu ein, einmal bewusst auf die Türen zu schauen, welche Lebensmöglichkeiten sich mir in den verschiedenen Lebensphasen eröffnen oder verschließen. Sie stehen vor einer Tür der Ruhe, vor einer Tür, die fragt, welche Menschen sind bei dir willkommen, nach welchen Menschen sehnst du dich. Es gibt eine Herzenstür und eine Himmelstür.

Unser Adventsweg mit den verschiedenen Türen wollen am Ende nur eines: dass wir in die letzten beiden Strophen unseres alten Adventsliedes einstimmen und uns klar machen, was der Sinn des christlichen Advents ist. Lassen wir uns heute am 1. Adventssonntag daran erinnern:

GI 218/4+5

Pfarrer Stefan Mai

Zur Einstimmung

Ich bitte Sie , Platz zu nehmen und sich einmal auf das Experiment einer kleinen Gedankenreise einzulassen.

Ihre Augenlider können wie eine Filmleinwand sein, wenn Sie sich darauf einlassen. Lassen Sie einmal einfach einen normalen Alltag an ihrem geistigen Auge vorbeiziehen, vom Morgen bis zum Abend:

- leises Orgelspiel -

Der Wecker hat geklingelt Sie sind aufgestanden und haben die erste Tür aufgemacht, die Schlafzimmertür....sind zum Bad gegangen....die zweite Tür....Sie haben vielleicht nochmals kurz in die Küche geschaut, die dritte Tür....und haben dann die Haustür hinter sich zugemacht...Wie schauen die Türen daheim bei Ihnen aus...Gefallen sie Ihnen?

Sie sind außer Haus gegangen, während der Woche sind an vielen Haustüren vorbeigekommen...haben die Türen am Arbeitsplatz in die Hand genommen...waren in Geschäften...und haben am Abend die Haustüre wieder zugemacht... Heute hatten Sie die Kirchentüre in der Hand...

Viele Türen haben wir während eines ganz normalen Tages in der Hand, ohne groß darüber nachzudenken.

In unserer Kirche sind in der Adventszeit verschiedene Türen zu sehen. Dies möchten Ihnen Stoff zum Nachdenken geben.

Fürbitten

Herr unser Gott. Wir haben in unserem Leben ganz verschiedene Türen in der Hand. Wir bitten dich:

1) Wir öffnen täglich unsere Haustür

Wir bitten um ein gutes Miteinander, um Verständnis füreinander und um Freude aneinander

2) Kinder nehmen täglich Türen im Kindergarten oder in der Schule in die Hand

Wir bitten für sie um verständnisvolle Erzieher und Erzieherinnen, um Lehrer und Lehrerinnen, die ihre Neugier wecken und ihre Begabungen entfalten helfen

3) Beim Einkaufen öffnen sich die Türen der Geschäfte

Wir bitten heute für alle Verkäuferinnen und Verkäufer um innere Ruhe, um gute Nerven, Hilfsbereitschaft und ein freundliches Wesen

4) Täglich benutzen wir die Türen an unseren Arbeitsstätten

Schenke uns Freude an unserer Arbeit und lass uns auch den Erfolg unserer Mühen sehen

5) Für viele alte und pflegebedürftige Menschen gibt es keinen anderen Weg als durch die Türen der Senioren und Pflegeheime zu gehen

Lass sie Kontakt mit Menschen finden und helfende Hände spüren dürfen

6) Viele Menschen müssen Friedhofstüren, wenn sie liebe Menschen zu Grab geleiten oder die Gräber ihrer Angehörigen pflegen.

Wir denken an unsere Verstorbenen und beten heute für.....Öffne ihnen die Tür zum endlosen Glück bei dir

Pfarrer Stefan Mai